

Freude an schwerer Arbeit unter Tage

Freiwillige in der Grube Wohlfahrt im Einsatz – „Fertig“ ist man noch lange nicht

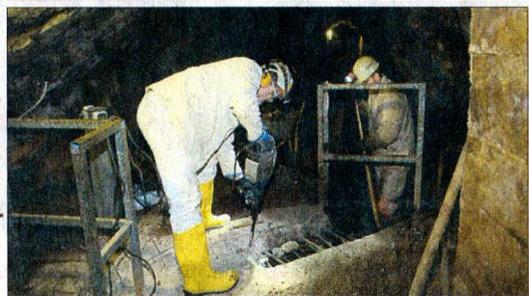
Von MANFRED HILGERS

RESCHIED. Tief im Berg der Grube Wohlfahrt hatte Ben Schilling aus Schnorrenberg ein wenig mit seiner Brille zu kämpfen. Er konnte sie kaum von Wasserspritzern und Lehm befreien, da alles feucht war, seine Handschuhe schmutzig und die Finger angesichts der Temperatur von acht Grad klamm. Dennoch hatten er und sein Freund Tobias Linden aus Kamberg Spaß an der Arbeit unter Tage. Sie arbeiteten an der Ausbaustrecke des Besucherbergwerks und transportierten mit Schubkarren Abraumgestein für den Streckenausbau. Dieses kippten sie Michael John vor die Füße, damit er in einem Querschlag die Stollensohle auffüllen konnte. Der Chemieingenieur kennt sich in der Grube Wohlfahrt gut aus: Dort, wie auch im Besucherbergwerk Bleialf, engagiert er sich als Grubenführer.

Ziel ist ein Rundweg

Alle Arbeiten in der Grube Wohlfahrt sind zeitaufwendig und schwer. Daher macht es keinen Sinn, große Eile an den Tag zu legen, wie Norbert Knauf vom Heimatverein Rescheid erklärt: „Unser Ziel ist es, einen Rundgang zu schaffen. Aber wir haben Zeit damit, der muss heute nicht fertig werden.“

„Ein-, zweimal im Jahr brauchen wir zusätzliche Arbeitskräfte“, erklärt Vereinsvorsitzender Karl Reger die Notwendigkeit des Arbeitseinsatzes. Da freut man sich im Verein na-



Es ist kalt, feucht und sehr schmutzig. Dennoch machte die Arbeit unter Tage den Freiwilligen großen Spaß. Im Besucherbergwerk engagierten sich unter anderem Tobias Linden und Michael John (von oben, im Uhrzeigersinn), Michael Reger und Tobias Frauenkron, Ben Schilling und die Bergleute aus Witten, um dem Ziel, einen Rundweg zu etablieren, ein Stückchen näher zu kommen. (Fotos: Hilgers)

türlich, wenn sich Freiwillige engagieren. Claudia Lossin und Vera Wolfetwa sind immer dabei, wenn der Heimatverein zur Arbeit ruft. Zum jüngsten Einsatz im alten Bleierz-Bergwerk meldeten sich mehr als 20 Freiwillige. Das Säubern der Rösche, das Abtragen einer kleinen Brücke und die Befestigung eines Querschlags stranden unter anderem auf dem Programm.

Den Part der Brückenreduzierung hatten die Männer um Karsten Plewina übernommen. Sie kamen vom Bergbau- und Grubenarchäologischen Verein aus Witten an der Ruhr. Bergbauingenieur Harald Jesche vom Tagebau Hambach stand in der Rösche und holte Gestein aus dem Wasserlauf. Der sechsjährige Tobias Frauenkron trug mit seinem Patenonkel Michael Reger große Steine weg – der Junge fungierte mehr als Beleuchter, damit sein Onkel in den dunklen Stollen nicht ausrutschte. Den Arbeitseinsatz leitete Klaus Pichea, stellvertretender Vorsitzender des Vereins und zuständig für die Technik.

Strapazierfähige Arbeitskleidung, die sehr schmutzig werden durfte, und möglichst hohe Gummistiefel hatten die Helfer im Gepäck. Die notwendigen Schutzhelme erhielten sie vor Ort. Als Lohn gab es gutes Essen und Getränke – nach getaner Arbeit für die Erwachsenen auch den obligatorischen Grubenschnaps. „Schon 25-mal haben wir mit solchen Arbeitseinsätzen Stollen und Gänge freigelegt“, sagte Karl Reger, „aber fertig sind wir noch lange nicht.“ Der nächste Arbeitseinsatz wird schon vorbereitet.